

## Der 333-Stempel.

Seit mehreren Jahren ist die Frage, ob es für den Uhrmacher vorteilhaft wäre, wenn auch die minderkarätigen goldenen Uhrgehäuse einen Feingehaltstempel trügen, oft gestellt und mit mehr oder weniger Leidenschaft bejaht und verneint worden. Hin und wieder sind deshalb auf Verbandstagen Beschlüsse gefaßt und wieder vergessen worden, ohne daß sich die Kollegen darüber besonders aufgeregt hätten. Die ganze Angelegenheit kam erst in lebhafteren Fluß, als es bekannt wurde, daß die Reichsregierung die Einführung eines Feingehaltstempels für minderkarätige Gehäuse plane und darüber bei den Fachangehörigen Erhebungen anstelle.

Bereits im Juni vorigen Jahres erstattete unsere Zentralstelle dem Ministerium für Handel und Gewerbe ein Gutachten (siehe den Bericht in Nr. 14 des vorigen Jahrganges und den Prospekt in der heutigen Nummer), in dem die Mißbräuche, welche mit der Bezeichnung „Gold“ für sehr minderwertige (5, 6 und 7karätige) Legierungen getrieben werden, dargelegt wurden.

Es lag uns dabei viel weniger daran, der Einführung eines Minder-Feingehalts-Stempels das Wort zu reden, als den Widersprüchen, die im Reichsgesetz von 1884 über den Feingehalt der Gold- und Silberwaren enthalten sind, entgegenzutreten. § 1 des Gesetzes besagt nämlich, daß im Deutschen Reiche Goldwaren in jedem Feingehalte hergestellt werden dürfen. Damit ist es erlaubt, daß unreelle Leute Legierungen, die nur ein oder zwei Karat Gold haben, als echtes Gold bezeichnen können. Diesem Unfug ist bei den Uhrgehäusen nur dadurch ein schwacher Damm gesetzt worden, daß sie unter die „Geräte“ gerechnet werden und nur mit dem Reichsstempel versehen werden dürfen, wenn die Legierung  $\frac{255}{1000}$  oder mehr Teile Feingold enthält. Was mit dieser Bestimmung erreicht werden sollte, nämlich die Stempelung der Uhrgehäuse in ungefähre Übereinstimmung mit den Feingehaltsvorschriften der uns benachbarten Länder zu bringen, das verdarb die gleichzeitige Erlaubnis des 333-Stempels für Goldwaren und Schmucksachen. Wäre das Verbot, den Feingehalt unter 585 nicht angeben zu dürfen, auch auf die Schmucksachen ausgedehnt worden, so hätten wir heute wahrscheinlich keine Stempelfrage zu erörtern. Mit der Ausnahmestellung der Goldwaren ist erst der ganze Jammer großgezogen worden und es wird sehr schwer halten, uns jetzt davon wieder zu befreien.

Das 333 gestempelte Gold kam dem Verlangen nach billiger Ware sehr gelegen. Die Fabrikanten, Grossisten und Goldschmiede, welche sich der Einführung zuerst widersetzen, mußten bald erkennen, daß sie sich damit nur selbst schaden. Das Publikum fand in dieser Ware sein Begehren nach echtem Golde zu billigem Preise gestillt und war durch den Stempel völlig beruhigt. Was noch gestempelt wird, ist nach seiner Meinung gut. Dadurch ist erst das minderkarätige billige Gold bekannt geworden und ohne Zweifel auch die Nachfrage nach den billigen goldenen Uhren gestiegen.

Zunächst haben auch die Uhrenfabriken sich dem Verlangen widersetzt und statt den minderkarätigen lieber seidenpapierdünne 14karätige Gehäuse geliefert. Als diese Art, billige Uhren zu schaffen, nicht weit genug herunterzutreiben war, kam man notgedrungen doch auf die 8karätigen und schließlich zu den 7, 6 und noch minderkarätigen Gehäusen. Leider passierte es oft genug, daß der Uhrmacher derartige Uhren in dem guten Glauben kaufte, 8karätige Gehäuse zu erhalten, und dann zu seinem Schaden erfahren mußte, daß sie nur 6karätig waren. Welche schönen Oxydfarben diese Gehäuse bald annehmen, weiß jeder Kollege, und mit Recht ist oft darauf aufmerksam gemacht worden, daß es dem Uhrmacher keinen Nutzen, sondern nur Schaden bringen kann, wenn er solche Uhren verkauft.

Es ist ein Jammer, derartige Legierungen als echt Gold anpreisen zu sehen und beobachten zu müssen, daß solcher Schund die soliden silbernen Uhren verdrängt und die Einführung der ungleich besseren Doublégehäuse erschwert hat. Alle Sachverständigen sind sich aber darüber einig, daß es heute unmöglich wäre, die Schmuckindustrie zum Aufgeben des 333-Stempels zu bewegen, und solange der Laienwelt nicht klargemacht werden kann, warum ein Ring den Stempel tragen darf, ein gleichwertiges Uhrgehäuse jedoch nicht, solange wird der Uhrmacher gegenüber dem Goldschmied stets im Nachteil sein.

Ursache wäre also genug vorhanden, eine Änderung des Feingehaltsgesetzes zu verlangen. Was hat aber die Regierung veranlaßt, plötzlich diese Änderung zu betreiben und bei den Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz derartige Zusagen zu machen? Warum ist ferner nicht der Versuch gemacht worden, die doch an erster Stelle zuständigen deutschen Uhrmacher direkt zu befragen? Mit der plötzlichen Einberufung von einem Dutzend Sachverständigen, die gar nicht Gelegenheit gehabt haben, sich vorher über die Stimmung bei der Gesamtheit zu informieren, ist doch zur Lösung derartiger Fragen nicht der richtige Weg eingeschlagen worden. Wir wollem keinem der Herren ihre Stellungnahme zum 333-Stempel verübeln, behaupten aber, daß sie in Berlin nicht als Vertreter der Uhrmacher Deutschlands ihre Gutachten abgegeben haben —, nicht abgeben konnten, da sie die Stimmung der Mehrheit ihrer Fachgenossen in dieser Frage nicht kannten.

Wie ist aber diese Stimmung? Ist eine Mehrheit oder eine Minderheit für den Stempel? Wenn man sich darüber ein Urteil bilden wollte aus der Zahl der Artikel, die für und gegen den Stempel geschrieben worden sind, so würde dieses sehr schief ausfallen. Wir haben deshalb einmal durch eine direkte Umfrage bei den Uhrmachern, zunächst einer Provinz (Hannover), versucht, um die wahre Meinung der Kollegen zu erfahren. Mit dankenswerter Unterstützung der Handwerkskammern zu Hannover, Harburg, Hildesheim und Osnabrück wandten wir uns an sämtliche uns bekannten 880 Uhrmacher der Provinz Hannover und legten ihnen folgende Fragen vor:

1. Halten Sie die Einführung des 333-Stempels für goldene Gehäuse für vorteilhaft?
2. In welchem Verhältnisse verkaufen Sie gestempelte und ungestempelte Uhren (besonders Damenuhren)?
3. Wären Sie dafür, daß Uhrgehäuse in geringerer als 333-Goldlegierung nicht gefertigt, bzw. daß geringere Legierungen nicht als Gold bezeichnet werden dürfen?
4. Glauben Sie, daß der Verkauf von 14kar. Uhren durch die Einführung des 333-Stempels zurückgeht?

Jeder Unbefangene wird aus der Art der Fragestellung erkennen, daß wir ein völlig objektives Ergebnis zu erhalten uns bemüht haben. Wir begnügten uns nicht damit, zu erfahren, wer für oder gegen den Stempel ist, sondern wir wollten auch wissen warum, und dehnten deshalb die Fragen etwas weiter aus. Insbesondere lag uns daran, einmal festzustellen, wie groß der Umsatz der ungestempelten Uhren im Verhältnis zu den gestempelten ist. Weiter wollten wir nicht im Zweifel bleiben, ob die Befürchtung allgemein ist, daß der Verkauf von 14karätigen Uhren nach der Einführung des 333-Stempels zurückgeht. Die vierte Frage sollte uns darüber unterrichten, ob unser Standpunkt, den wir bisher in der Angelegenheit eingenommen haben, den Anschauungen der Mehrheit entspricht.

Selbstverständlich war es für uns, daß der Versuch, den wir mit der Provinz Hannover unternahmen, noch kein maßgebendes Urteil zulassen würde. Da das Exempel jedoch nach jeder Richtung interessant ausgefallen ist, so steht dem nichts im Wege, es auch in den übrigen Teilen des Reiches fortzusetzen.

Nachstehend geben wir nun das Ergebnis bekannt. Leider sind nicht alle Karten an uns zurückgekommen, sondern bis zur Stunde, da wir dies schreiben, 552 oder ca. 62%; ca. 300 Kollegen haben es also trotz der dringlichen Mahnungen ihrer zuständigen Handwerkskammern nicht der Mühe wert gehalten, ihre Ansicht zu äußern. Es wäre wünschenswert, daß diese Kollegen ihre Versäumnis noch nachholten.

Die erste Frage beantworteten mit Ja 452, mit Nein 82, der Rest war unbestimmt. Die Zahl der Kollegen, welche für den Stempel 333 sind, ist also beinahe 6mal größer als die der Gegner. Der Mangel an Raum erlaubt es uns leider nicht, auf die verschiedenen Ausführungen, die einzelne Kollegen noch zu den Antworten gegeben haben, sämtlich einzugehen. Einige der markantesten Äußerungen wollen wir aber hier wiedergeben. So schreibt der Kollege T. in P.:

„1. Ich halte die Einführung des 333-Stempels für wünschenswert, um der Konkurrenz der unreellen Geschäfte besser entgegenzutreten zu können.“